

Vorwort

Ziel der Leseschatztruhe ist es, dass die Kinder lernen, sich bewusst mit Texten auseinanderzusetzen und dadurch ihre Fähigkeit zum sinnentnehmenden Lesen erweitern. Nicht selten kommt es in der 3. Jahrgangsstufe vor, dass die Kinder zwar flüssig lesen, die Information der Texte aber unzureichend verstehen und kaum in eigene Worte fassen können. Lesen bereitet jedoch erst dann wirklich Freude, wenn das Gelesene verstanden wird und die Aussageabsicht des Textes bzw. der Geschichte klar wird.

Um diesem Ziel näher zu kommen, wurden zwölf unterschiedliche Texte ausgewählt, mit denen sich die Schüler mit Hilfe eines Arbeitsblattes auseinandersetzen können. Die Arbeitsblätter beinhalten gezielte Fragen zum Text, Übungen zur Wortschließung und Aufgaben zum exakten, wortgenauen Lesen. Das textgerechte Antworten steht im Vordergrund, um Oberflächlichkeit beim Lesen zu vermeiden.

Vor Beginn der Textarbeit sollte der Lehrer jedoch nicht vergessen, die Schüler mit gewissen erleichternden Arbeitstechniken vertraut zu machen. Dazu gehören vor allem

- das Lesen des gesamten Textes und aller Arbeitsaufträge zu Beginn,
- das Unterstreichen von Textstellen und Verwenden unterschiedlicher Farben,
- das Zurückstellen schwer lösbarer Arbeitsaufträge.

Die Lösungsblätter bieten den Schülern die Möglichkeit zur Eigenkontrolle. Gespräche im Klassenverband, um eventuell die Absicht des Autors zu klären und um Alternativlösungen zu besprechen, sollten die Lesestunde abschließen.

Die sechs Lernzielkontrollen am Ende des Buches sind ähnlich wie die Arbeitsblätter strukturiert. Aufgrund der bereits vertrauten Art der Fragestellung ist es für die Schüler möglich, sie problemlos zu bewältigen. Die dazugehörigen Lösungsblätter erleichtern dem Lehrer die Korrektur der Probearbeiten. Die Auswahl der Leseproben sind der Lehrkraft selbst überlassen.

Gutes Gelingen bei der gezielten Texterschließung mit Ihren Schülern wünschen

Anke Krisam (Autorin)

Anett Weiß (Zeichnerin)

Inhaltsverzeichnis

Lesetexte mit Arbeitsblättern

1. Freunde (Gina Ruck-Pauquèt)	5
2. Schniefnase geht schlafen (unbekannter Verfasser)	9
3. Frederick (Leo Lionni)	15
4. Der kleine Stationsvorsteher (unbekannter Verfasser)	21
5. Ein Wunsch ist frei (unbekannter Verfasser)	27
6. Der Drachentöter von Mixnitz (unbekannter Verfasser)	33
7. Der erste April (Erica Lillegg)	39
8. Die Libelle (Josef Guggenmos)	45
9. Ein Stürmer zuviel (Christian Bieniek)	51
10. Der Stein (Dagmar Christiansen u. a.)	57
11. Spaziergang im Stadtwald (Karl Piepho)	63
12. Ritter Uli (Ursula Wölfel)	69

Lesetexte mit Proben

1. Wie die Schwalben bauen (Heinrich Grupe)	75
2. Manfred und die anderen Kinder (Cornelia Beck)	81
3. Die Erde in der Mülltonne (Jan Winton/Fred Pearce)	87
4. Bären im Flugzeug (Peter Bamm, erzählt von Leo Koch)	93
5. Bewegungslos werden (Friederike Naroska)	99
6. Der Wald im Herbst (Barbara Fröhlich)	105

Freunde

„Wohin willst du?“, fragte der Vater. Benjamin hielt die Türklinke fest. „Raus“, sagte er. „Wohin raus?“, fragte der Vater. „Na so“, sagte Benjamin. „Und mit wem?“, fragte der Vater. „Och...“, sagte Benjamin. „Um es klar auszusprechen“, sagte der Vater, „ich will nicht, dass du mit diesem Josef rumziehst!“

5 „Warum?“, fragte Benjamin. „Weil er nicht gut für dich ist“, sagte der Vater. Benjamin sah den Vater an.

„Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein ... na, sagen wir, ein geistig zurückgebliebenes Kind ist“, sagte der Vater. „Der Josef ist aber in Ordnung“, sagte Benjamin. „Möglich“, sagte der Vater. „Aber was kannst du

10 schon von ihm lernen?“ „Ich will doch gar nichts von ihm lernen“, sagte Benjamin. „Man sollte von jedem, mit dem man umgeht, etwas lernen können“, sagte der Vater. Benjamin ließ die Türklinke los. „Ich lerne von ihm, Schiffchen aus Papier zu falten“, sagte er. „Das konntest du mit vier Jahren schon“, sagte der Vater. „Ich hatte es aber wieder vergessen“, sagte Benjamin.

15 „Und sonst?“, fragte der Vater. „Was macht ihr sonst?“ „Wir laufen rum“, sagte Benjamin, „sehen uns alles an und so.“ „Kannst du das nicht mit einem anderen Kind zusammen tun?“ „Doch“, sagte Benjamin. „Aber der Josef sieht mehr“, sagte er dann. „Was?“, fragte der Vater. „Was sieht der Josef?“ „So

20 Zeugs“, sagte Benjamin. „Blätter und so. Steine. Ganz tolle. Und er weiß, wo Katzen sind. Und die kommen, wenn er ruft.“

„Hm“, sagte der Vater. „Pass mal auf“, sagte er. „Es ist im Leben wichtig, dass man sich immer nach oben orientiert.“ „Was heißt das“, fragte Benjamin, „sich nach oben orientieren?“ „Das heißt, dass man sich Freunde suchen soll,

25 zu denen man aufblicken kann. Freunde, von denen man etwas lernen kann. Weil sie vielleicht ein bisschen klüger sind als man selber.“

Benjamin blieb lange still. „Aber“, sagte er endlich, „wenn du meinst, dass Josef dümmer ist als ich, dann ist es doch gut für den Josef, dass er mich hat, nicht wahr?“



Gina Ruck-Pauquet





Deu

Name: _____

Datum: _____

Freunde



1. Was bedeutet „mit jemandem umgehen“? Kreuze das Richtige an.

- jemandem aus dem Weg gehen
- mit jemandem etwas zu tun haben
- an jemandem vorbeigehen

2. Wie heißt der Junge, mit dem der Vater spricht?

3. Finde die fehlenden Wörter in den drei folgenden Sätzen.

a) Du weißt doch selber, dass dieser Josef ein ... na, sagen wir, ein zurückgebliebenes Kind ist“, sagte der Vater. _____

b) „Der Josef ist in Ordnung“, sagte Benjamin. _____

c) „Kannst du das nicht mit einem anderen Kind tun?“ _____

4. Warum soll Benjamin nicht mit Josef spielen? Finde drei Begründungen des Vaters.

5. Warum trifft sich Benjamin gerne mit Josef? Nenne drei Gründe.

6. Was meint der Vater mit dem Ausdruck „sich nach oben orientieren“?

7. Wie begründet Benjamin am Ende, dass es gut ist, wenn er sich mit Josef trifft?



